

heute, 100 Jahre später, grundsätzliche Kritik an sozialen Fragen einer bestimmten „Entwicklungspolitik“ mit wirtschaftlichen Interessen einer Missionsgesellschaft damals, der „Multis“ heute in Konflikt geraten.

Wer die EKD bzw. die evangelischen Landeskirchen in Verdacht hat, sie paßten sich in ihrem ganzheitlichen Verständnis von Mission und Entwicklung zu sehr nationalen oder gesellschaftspolitischen Trends in der Dritten Welt an, der findet bei Rennstich Stück für Stück belegt, daß es nichts anderes als die „Reich-Gottes-Theologie“ der alten schwäbischen Väter ist, die durch die ökumenische Bewegung wieder nach Europa zurückkommt (198) – nun freilich in ein Europa, das Bestandteil der nordatlantischen Hemisphäre geworden und dessen Sicherungsbedürfnis verglichen mit dem inneren Halt vor 100 Jahren ins Uferlose gestiegen ist und dem dafür auch Mittel recht sind, die damals selbst den Gegnern der Missionare unvorstellbar waren.

Vo.

TEILHABE UND BEFREIUNG

Bärbel von Wartenberg-Potter (Hrsg.)

By Our Lives – Stories of women today and in the Bible. World Council of Churches, Genf 1985. 57 Seiten. Kart. DM 7,90.

Die Untereinheit „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ des Ökumenischen Rates der Kirchen, Genf, legt dieses kleine spannende Buch in englischer Sprache vor. Es ist gleichzeitig ein Zeugnis dafür, wie biblische Geschichten im Leben von Frauen verwurzelt sind und wie Geschichten von Frauen biblische Texte mit Leben erfüllen können. In einem Vorwort und einem einleitenden Kapitel werden die Vorge-

schichte dieser Publikation und ihr Ziel beschrieben. 1984 nahmen 14 Frauen von allen Erdteilen an einer Bibelwerkstatt teil „Die Partizipation von Frauen aus biblischer Sicht“. Sie wollten für sich und für andere Frauen lernen und vermitteln, welche befreiende Botschaft die Bibel für Frauen hat. Schlüsselerlebnisse ihres eigenen Lebens, oft leidvolle Erfahrungen mit Ungerechtigkeit, Ausbeutung und physischer Gewalt, führten zur Exegese und Meditation von biblischen Texten. Niedergeschrieben und feinfühlig von Nadine Hundertmark illustriert, eignen sie sich zur eigenen Betrachtung, als Arbeitsmaterial für Gruppengespräche und als Anregung, auch selbst den Versuch einer narrativen Theologie zu unternehmen.

„Seid Ihr nun bereit, die Bibel mit neuen Augen zu lesen? Bist Du nun bereit, Dich selbst in der Ebenbildlichkeit Gottes zu sehen und Dich voll zu beteiligen an Deiner Kirche und Gesellschaft? Kennst Du andere Frauen, die das mit Dir zusammen tun würden? Dann kann dieses Buch der Anfang sein zu entdecken, wie die biblischen Geschichten etwas zu tun haben mit Deiner eigenen Geschichte.“ Konkrete und praktikable Anregungen zur Weiterarbeit beschließen das Buch.

Christa Springe

Maria-Sybilla Heister, Frauen in der biblischen Glaubensgeschichte. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 226 Seiten. Paperback DM 32,—.

Die Nach- und Unterordnung von Frauen ist weder in den Kirchen noch im weltlichen Bereich unserer Gesellschaft überwunden. Kann die angebliche Minderwertigkeit der Frau zu Recht religiös legitimiert werden, stimmt sie mit den „tiefsten Intentionen und Perspektiven“ biblischer Texte überein?

Die Autorin versucht, „in exegetisch-kritischer Arbeit auf Zusammenhänge in der ‚Herrschaft des Menschen über Menschen‘ und der Ideologie von der Minderwertigkeit des Menschseins als Frau aufmerksam zu machen, die kein göttliches Prinzip sind, sondern auf dem Willen des Menschen beruhen.“ Dieses Buch leistet in gründlicher exegetischer Arbeit, insbesondere an alttestamentlichen Texten (unter Einbeziehung einer Fülle von Forschungsergebnissen, auf die in vielen Anmerkungen hingewiesen wird und die zur vertiefenden Eigenarbeit motivieren), einen hilfreichen Beitrag, die traditionelle androzentrisch-patriarchale Bibelexegese zu überwinden und „dem Gebot der Stunde (näherzukommen), der Frau mit dem besonderen Beitrag ihres weiblichen Menschseins in allen Bereichen des Lebens, in der Politik, der Wissenschaft und Kunst und des Glaubens die volle Entfaltungsmöglichkeit einzuräumen.“

Es wäre wichtig, dieses Buch im Interesse von Frauen und Männern durcharbeiten, um das „Menschsein in seiner Fülle, das untrennbar männlich und weiblich ist“, als göttliche befreiende Botschaft zu entdecken. Die politische Relevanz dieses Buches wird an der (nicht neuen) These deutlich: „Im Anspruch des Mannes auf Herrschaft über die Frau, die die älteste und ertümlichste Form der Unterdrückung ist, wurzeln alle späteren Unterdrückungsformen. In diesen Zusammenhang gehört auch die Vorstellung von ‚edlen Rassen‘, denen man höhere Qualitäten und Privilegien zuspricht und damit ihr ‚Herr sein‘ über andere rechtfertigt und Minderheiten und Benachteiligte unterdrückt.“

Inhalt: In sechs ausführlichen Kapiteln werden Texte exegesiert und Zusammenhänge dargestellt: Frauen in den Vätererzählungen; die Stellung der

Frau in der geschichtlichen Zeit des biblischen Israel; die Frau im sakralen Bereich; in der prophetischen Verkündigung; im Hohen Lied Salomons; und Menschsein als Mann und Frau in den Schöpfungstexten. Sehr kurz, dennoch verständlich und anschaulich sind das 7. und 8. Kapitel über die Frau im Frühjudentum, in den Texten des Paulus und der Paulus-Schule und die Rolle der Frau in Texten der Evangelien.

Christa Springe

Volker Hochgrebe, Michaela Pilters (Hrsg.), *Geteilter Schmerz der Unterdrückung – Frauenbefreiung im Christentum?* Kreuz-Verlag, Stuttgart 1984. 155 Seiten. Kart. DM 18,80.

Dieser Sammelband mit zehn Aufsätzen ging aus einer Sendereihe des Hessischen Rundfunks hervor. Das schlägt in einer klaren und anschaulichen Sprache positiv zu Buche. „Geteilter Schmerz der Unterdrückung“ – im Vorwort auf Frauen und Männer bezogen, zeigt sich doch mehr als Verständnis und Solidarität unter Frauen verschiedener kirchlicher Traditionen, Kulturen und Nationen.

Sechs evangelische und drei katholische Frauen und ein jüdischer Theologe informieren über den gegenwärtigen Stand der kirchlichen und jüdischen Auseinandersetzung über die Frauenfrage. Einblicke in die ökumenische Bewegung, insbesondere in die Wirkung der Unterabteilung Frauen und Männer in Kirche und Gesellschaft im ÖRK gibt Marga Bührig aus der Schweiz, seit 1983 Präsidentin des ÖRK. A. Lissner, Generalsekretärin der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, informiert über und interpretiert diesbezügliche Ergebnisse des Zweiten Vatikanischen Konzils und katholischer Synoden in Europa im Hinblick auf auf-